

Das Carrosseriegewerbe bekennt (Wasser-)Farbe.

Durch den sparsameren Gebrauch von Lösungsmitteln und den Einsatz umweltschonender Farben in Carrosseriebetrieben soll die Luft sauberer werden. Der Aargauische Carrosserieverband (ACV) und die Luftreinhaltefachstelle des Baudepartements haben ein gemeinsames Vorgehen zur Reduktion der Luftbelastung eingeleitet.

Gemeinsame Abklärungen des Aargauischen Carrosserieverbandes (ACV) und der aargauischen Luftreinhaltefachstelle des Baudepartements haben ergeben, dass die Umstellung auf lösungsmittelärmere Produkte bei Carrosserie- und anderen Autoreparaturbetrieben keine untragbaren Kosten verursacht und für die Gesundheit und die Umwelt Vorteile bietet. Mehrere Farbstofflieferanten bieten heute umweltschonende, wasserlösliche Produkte für das Autolackiergewerbe an.

Problem Sommersmog.

Autolackiergewerbe und Autoreparaturwerkstätten verursachen, meist innerhalb der gesetzlichen Grenzwerte, Lösungsmittlemissionen. Beim Spritzen und Auftragen von Farben und Lacken verdunsten leichtflüchtige Lösungsmittel. Diese sogenannten flüchtigen organischen Verbindungen (engl. VOC, Volatile Organic Compounds) tragen als Vorläufersubstanzen zur Bildung von bodennahem Ozon bei. Es entsteht Sommersmog.

Zusammenarbeit von Gewerbe und Behörde.

Das aargauische Baudepartement arbeitet im Umweltschutz erneut mit dem Gewerbe zusammen: Der ACV und die Luftreinhaltefachstelle des Baudepartements haben ein gemeinsames Vorgehen zur Reduktion der Luftbelastung eingeleitet (vgl. Kasten). Der Schweizerische Carrosserieverband (VSCI) hat seine Erfahrungen und Informationsmaterial in Form von Faltblättern und Kleinplakaten zur Verfügung gestellt. Das ganze Programm bildet mit dem VSCI ein überregionales Branchenabkommen. In einem nächsten Schritt können sich weitere Kantone anschliessen. Der Kanton Aargau hat sich mit Zürich, beiden Basel und den Innerschweizer Kantonen bereits an der ersten Runde beteiligt.

Lenkungsabgaben helfen sparen.

Am 1. Juli 1997 trat das überarbeitete Umweltschutzgesetz in Kraft. Zwei neue Artikel sind für das Autogewerbe relevant: Die Zusammenarbeit des Bundes und der Kantone mit Organisationen der Wirtschaft und die Einführung von Lenkungsabgaben auf flüchtigen organischen Verbindungen (VOC).

Die Verordnung vom 12. November 1997, welche die Lenkungsabgabe auf VOC einführt, trat am 1. Januar 1998 in Kraft. Damit werden alle lösungsmittelhaltigen Produkte mit einer Abgabe belastet, welche die Produkte künstlich verteuert.

Heinz Businger
Abteilung Umweltschutz
062 835 33 60

So wird erreicht, dass solche Erzeugnisse sparsamer eingesetzt oder durch umweltschonendere Produkte ersetzt werden. Vorgesehen ist ein dreistufiger Anstieg der Abgabe von Fr. 1.– pro kg VOC ab 1. Januar 1999 bis Fr. 3.– ab dem 1. Januar 2003.

Hohe Ozonwerte verlangen Massnahmen.

Polizeirechtliche Instrumente, wie die Luftreinhalte-Verordnung (LRV), sind so aufgebaut, dass unabhängig von der bestehenden Belastung die Emissionen vorsorglich auf ein vorgeschriebenes Mass reduziert werden müssen (vorsorgliche Emissionsbegrenzung). Reicht diese vorsorgliche Begrenzung nicht aus, um übermässige Immissionen, wie z.B. die Ozonwerte im Sommer, zu verhindern, so ist die Vollzugsbehörde verpflichtet, weitergehende

Massnahmen durchzusetzen. Die Massnahmen sind zur Wahrung der Verhältnismässigkeit in einem Massnahmenplan (MPL) festzulegen. Die Situation bei der Ozonbelastung verlangt nach weitergehenden Reduktionsmassnahmen bei den VOC-Emissionen.

Reduktion um mehr als die Hälfte.

Das Autogewerbe verursacht im Aargau rund 200 Tonnen VOC-Emissionen pro Jahr. Von einem Garagenbetrieb gehen pro Jahr durchschnittlich 5 bis 200 kg aus, von einem herkömmlichen Autolackierbetrieb etwa 0,5 bis 3 Tonnen. Mit den heutigen Farbsystemen und den neuen Erkenntnissen beim Reinigen ist es möglich, mehr als die Hälfte dieser Luftschadstoffe zu eliminieren. Dies haben verschiedene Garagenbetriebe auf freiwilliger Basis bereits gezeigt und damit die Umwelt geschont und ihr eigenes Arbeitsumfeld verbessert.

Die Ziele des ACV und der Lufthygiene decken sich: Bis zum Jahr 2000 soll der Lösungsmittelverbrauch auf die Hälfte des Wertes von 1996 reduziert werden. Für 1998 werden denn auch weitere, zahlreiche Betriebsumstellungen auf umweltschonende Verfahren erwartet. Es wird damit gerechnet, dass nur wenige Betriebe mit der Umstellung bis zur Einführung der Lenkungsabgabe warten.

Ein sparsamerer Umgang mit Lösungsmitteln und umweltschonende Farben in Carrosseriebetrieben – ein wichtiger Beitrag für den Umweltschutz.

Foto: Abteilung Umweltschutz, Stefan Binder



Aktion «Weniger Lösungsmitteldämpfe und Farbstäube, bitte!»

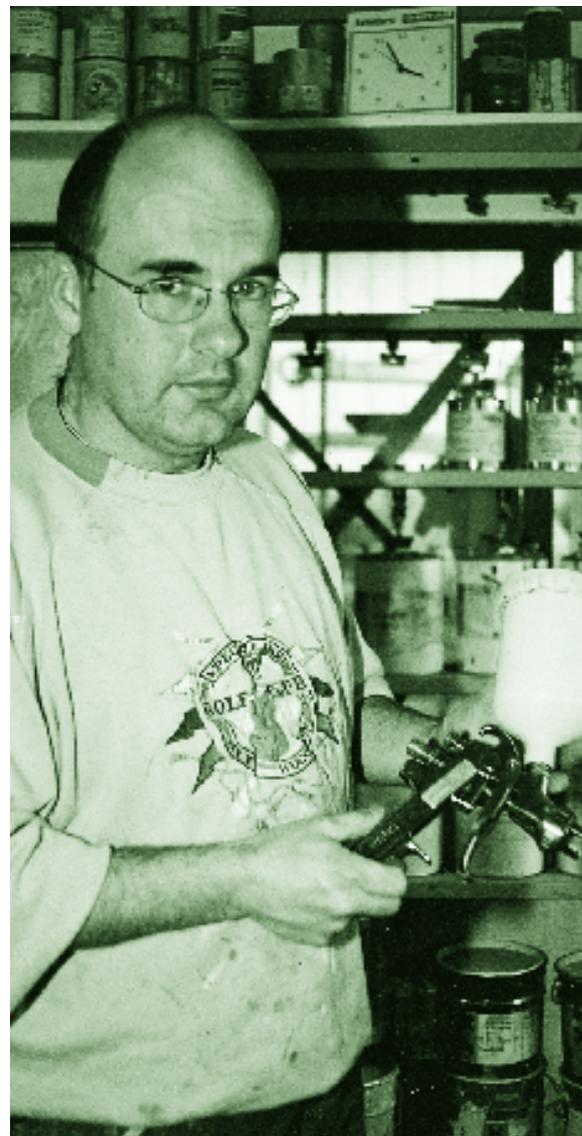
Im Frühjahr flatterte den aargauischen Carrosserie- und Autoreparaturbetrieben Post ins Haus. Nach dem Muster der Kantone Zürich, Basel und Luzern wurden 1100 Emissionserklärungsformulare mit Informationsplakaten an alle Dienstleistungsbetriebe in der Fahrzeugbranche verschickt. Über 50% aller relevanten Betriebe haben reagiert und Angaben über ihren Farbstoff- und Lösemittelverbrauch gemacht.

Mit den beiden Merkblättern «Weniger Lösungsmitteldämpfe und Farbstäube, bitte!» und «Metallreinigen: Sparen mit Lösemitteln, bitte!» wurden die Betreiber von Carrosseriebetrieben für die Anliegen der Luftreinhaltung sensibilisiert.

An einer Informationsveranstaltung in Zofingen wurde in einem Film aufgezeigt, wie die Umstellung von Betrieben auf umweltschonende, wasserlösliche Lackierverfahren innert weniger Tage durchgeführt wird. Ein Münchner Farbstoff-Ingenieur, der an EU-Direktiven zur Verminderung von VOC mitarbeitet, berichtete über europaweite Trends zur Reduzierung von VOC-haltigen Farben.

Beispiele von mittelgrossen und kleineren Betrieben im Kanton Aargau haben gezeigt, dass die Umstellung des Betriebes einfach zu realisieren und finanziell tragbar ist.

Für 1998 wird damit gerechnet, dass weitere Betriebe zum umweltschonenden Verfahren übergehen und die Aktion eine grosse Breitenwirkung erfährt.



Andreas Bauer zeigt die neue Spritzpistole für wasserlösliche Lacke
Foto: Abteilung Umweltschutz,
Stefan Binder

Interview mit Andreas Bauer.

Betriebsleiter/Juniorchef der Firma Bauer Spenglerei und Spritzwerk, Täferstrasse 8, 5405 Dättwil, am 10. November 1997

Das Carrosserie- und Spritzwerk Bauer Automobile in Dättwil hat 1997 auf ein Wasserlacksystem umgestellt.

Heinz Businger: Herr Bauer, haben Sie durch diese Massnahme heute motiviertere Mitarbeiter und zufriedener Kunden?

Andreas Bauer: Die Einführung des neuen Systems wurde von unseren jüngeren Mitarbeitern vorgeschlagen. Ich selber war anfänglich etwas skeptisch. Dies vor allem wegen der Investitionskosten, die im heutigen wirtschaftlichen Umfeld doch ein gewisses Wagnis bedeuteten.

Unsere Kunden werden direkt über die neue Technik informiert und reagieren sehr positiv. Zusätzlich ermöglichen die neuen Farben eine höhere Farbgenauigkeit. Zusammenfassend kann man sagen, dass unsere Leistungen durch den Einsatz des neuen Lacksystems noch besser geworden sind. Dies wirkt sich selbstverständlich auf die Zufriedenheit von Kunden und Mitarbeitern aus.

HB: Was fällt einem Laien auf, der zu Ihnen in die Werkstatt kommt?

AB: Vorderhand gar nichts. Die Geräte sind mehr oder weniger dieselben. Sieht man sich aber genauer um, bemerkt man die neue Reinigungsanlage für die Spritzgeräte – und natürlich riecht es viel weniger stark nach Lösungsmitteln.

HB: Stehen die neuen Farben allgemein im Ökologie-Trend?

AB: Natürlich ist ein gewisser Trend auszumachen. Leider ist das Wissen über die neuen Farben noch nicht bei vielen vorhanden, und die nötigen Investitionen halten wahrscheinlich einige Lackierbetriebe ab. In Zukunft wird aber kein Weg an der Verwendung der neuen Lacksysteme vorbeiführen.

HB: Gibt es eine «Qual der Wahl» bei den Lieferanten für «wasserlösliche» Lackiersysteme?

AB: Es gibt heute mehrere Hersteller, die Komponenten für die neuen Systeme

liefern. Mir sind drei grosse Hersteller bekannt, die komplette Lösungen anbieten. Die Wahl ist vielfach eine «Glaubensfrage» und hängt oft von den früher gemachten Erfahrungen mit den Lieferanten ab.

HB: Wie steht es mit dem neuen Know-How?

AB: Natürlich muss man sich erst an das Neue gewöhnen. Der Übergang ist aber ohne grosse Probleme abgelaufen. Anfänglich haben auch wir mit dem neuen System «geprübelt» und sind dabei sogar auf Vorteile gestossen, die in der Betriebsanleitung nicht beschrieben sind. Mittlerweile setzen wir das neue System ebenso gewandt ein wie vorher das alte mit den lösungsmittelhaltigen Farben.

HB: Wie schätzen Sie die Rentabilität ein, wenn ab dem Jahre 1999 eine Lenkungsabgabe für die Lösungsmittel bezahlt werden muss?

AB: Die Lenkungsabgabe wird vor allem die Anwendung der alten Systeme verteuern. Viele Betriebe werden dann unter dem wirtschaftlichen Druck auch umstellen. Betriebe, die wie wir schon frühzeitig umgestellt haben, werden dann einen grossen Vorteil gegenüber der Konkurrenz haben. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die neuen Systeme nur Vorteile bringen: Weniger Lösungsmittellemissionen in die Umwelt, weniger gesundheitliche Belastung der Mitarbeiter, höhere Farbgenauigkeit, bessere Möglichkeiten, um auf die Kundenwünsche einzugehen, weniger Farbverbrauch. ■**